



HISTORISCHES JAHRBUCH DER STADT LINZ

1962

I N H A L T

	Seite
Abkürzungen	7
Verzeichnis der Mitarbeiter	8
Vorwort des Bürgermeisters	9
A U F S Ä T Z E:	
Franz P e f f e r (Linz):	
Die Trefflinger Pforte (Tafeln I-X, Kartenbeilage im Anhang)	11
Adolf W a g n e r (Linz):	
Beiträge zur Geschichte des Salzhandels von Linz nach Böhmen	85
† Franz Xaver B o h d a n o w i c z (Linz):	
Die Plag' der Pestilenz im Linz des 16. Jahrhunderts	105
Ludwig R u m p l (Linz):	
Die Linzer Stadtpfarrer in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Tafeln XI-XVI)	129
Ernst P o p p (Wien):	
Die Linzer landesfürstlichen Lehen	193
Hans-Heinrich V a n g e r o w (Geisenfeld/Ilm, Bayern):	
Linz und der Donauhandel des Jahres 1627 (Faltplan, Tafeln XVII und XVIII; Übersichten 5 bis 7 im Anhang)	223
Hans C o m m e n d a (Linz):	
Das volkstümliche Linzer Erzählgut	333
Max N e w e k l o w s k y (Linz):	
Die Linzer Handelsakademie in den ersten 80 Jahren ihres Bestehens (eine Tabelle, Tafeln XIX-XXII)	359
Richard K u t s c h e r a (Linz):	
Luftfahrt und Flugwesen in Linz (Tafeln XXIII-XXX)	429
K L E I N E M I T T E I L U N G E N:	
Gilbert T r a t h n i g g (Wels):	
Nachrichten über den ersten Linzer Bürgermeister Georg Puechleitner	485

	Seite
Gustav Wulz (Nördlingen):	
Nördlinger auf den Linzer Messen	493
Walter Pillich (Wien):	
Die Donaureisen des kaiserlichen Gesandten Ferdinand Bonaventura Graf Harrach im Jahre 1698	502
Karl M. Klier (Wien):	
Politische Mundartdichtung 1869 bis 1874 aus dem Linz der Kultur- kampfezeit (eine Abbildung im Text)	515
Edmund Daniek (Wien):	
Der Mordversuch Johann Libenys an Kaiser Franz Joseph I.	550
Josef Mittermayer (Ottensheim):	
Karl Mays Beziehungen zu Linz (Tafeln XXXI-XXXVI)	554
 MISZELLEN:	
Literaturhinweise	
Reclams Kunstführer Österreich, Baudenkmäler.	
Band I: Wien, Nieder- und Oberösterreich, Burgenland	
Band II: Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Kärnten, Steiermark	
(Georg Wach a, Linz)	567
Aubert Salzmann, Der Welser Grabstein eines Vorderösterreichers (in: 6. Jahrbuch des Musealvereines Wels, 1959/60, S. 157 ff.)	
(Gilbert Trathnig g, Wels)	570
Linzbezogene Funde	
Ein Bericht über den Pöstlingberg aus dem Jahre 1738	
(Georg Grüll, Linz)	571
Stadtarchiv, laufende Arbeiten	
Die Linzer Personenstandskartei (Wilhelm Rausch, Linz)	573

Miszellen

LITERATURHINWEISE

RECLAMS KUNSTFÜHRER ÖSTERREICH, BAUDENKMÄLER

Band I: Wien, Nieder- und Oberösterreich, Burgenland, bearbeitet von Karl Oettinger, Renate Wagner-Rieger, Franz Fuhrmann, Alfred Schmeller; 710 Seiten, 1961 (erschienen 1962);

Band II: Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Kärnten, Steiermark, bearbeitet von Franz Fuhrmann, Laurin Luchner, Karl Oettinger, Erwin Heinzle, Karl Ginhart, Hans Riehl; 896 Seiten, 1961.

Dem Kunstinteressierten muß nicht erst gesagt werden, in welcher Form Dehios Handbuch der Kunstdenkmäler aufgebaut ist. Die knappen Angaben darin mit vielen Abkürzungen schrecken manchen von der Benützung ab. Der Verlag Philipp Reclam jun. in Stuttgart hat seinen vier Kunstführern für Deutschland in zwei Bänden eine Bearbeitung der österreichischen Baudenkmale¹ folgen lassen. Hier ist eine stärkere Auslese auf kunstgeschichtlich wichtige Denkmale erfolgt, überdies ist der Text lesbar gehalten und wird durch Zeichnungen und Abbildungen auf Kunstdruckpapier ergänzt. Eine Zusammenstellung der Fachausdrücke und eine Übersichtskarte in jedem Band erhöhen die Verwendbarkeit. Es ist also anzunehmen, daß beide Nachschlagewerke – Dehios Handbuch, das derzeit für die Bundesländer Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Salzburg und Tirol vorliegt, sowie Reclams Kunstführer Österreich – ihre Leser bzw. Benützer finden werden.²

In Band I des Werkes ist auch eine Darstellung der Baudenkmale in Linz enthalten (S. 237–263), die wie alle oberösterreichischen Beschreibungen von Dr. Franz Fuhrmann, Salzburg, verfaßt wurde. Es ist nun interessant zu sehen, was für einen „Nicht-Linzer“ der Aufnahme in Reclams Kunstführer wert erschien. Den allgemeinen Richtlinien folgend, wird zuerst eine historische Übersicht gegeben, in der von der Urgeschichte bis zu den modernen Veränderungen in knappen Worten die Stellung und Bedeutung von Linz charakterisiert wird. Nach dem beigegebenen schematischen Plan der Innenstadt (S. 239) soll der Besucher die Kunstdenkmale möglichst nicht aufzufinden trachten, er wird manche Irrwege, z. B. in Urfahr, kaum vermeiden können (Eisenbahntrasse nicht eingezeichnet!), auch wird er vergeblich auf dem Hauptplatz die Jesuitenkirche suchen usw.

Unter dem Titel „Die Stadt“ wird, durch Merians Vogelschaubild gut illustriert, ein Überblick über die Baugeschichte als nächstes Kapitel angeschlossen, in dem auch Befestigung und Anlage der Neustadt erwähnt werden. Hier vermißt man eine kurze Charakterisierung der neuen Siedlungszentren aus der Ära 1938–1945 sowie der gegenwärtigen Bautätigkeit. Die Beschreibung der Denkmale ist nun nach kirchlichen Bauten (S. 242–256) und Profanbauten (S. 256–263) gliedert. Hier kann nur jedem kunstgeschichtlich interessierten

Beschauer geraten werden, an Hand der klaren Baubeschreibungen die wichtigsten kirchlichen Denkmale in der Donaustadt zu besuchen. Eine kursiv gedruckte Einleitung wird ihn fast in jedem Falle kurz über die Geschichte des Baues informieren, ein knapp gefaßter Text enthält auch Hinweise auf Vergleichsbauten (insbesondere zu Prunners Kirchen, die ja in der Monographie von Bruno Grimschitz ausführlich behandelt wurden). Erst nach Vorliegen des betreffenden Kunsttopographie-Bandes werden sich hier in einigen Fällen bedeutsame Ergänzungen anfügen lassen. Wenn auch im Vergleich zum Dehio verschiedene kirchliche Bauten weggefallen sind (u. a. Aubergkapelle, Don Bosco, Pfarrkirche Ebelsberg, Evangelische Kirche, Hl. Familie, Herz-Jesu-Kirche, neue Karmelitinnenkirche, Pfarrkirche Kleinmünchen, St. Konrad auf dem Froschberg, Neubau der Kreuzschwesterkirche, Maria-Heilbrunn-Kapelle, ehemalige Nikolauskirche Urfahr, Severinkirche, Pfarrkirche Urfahr), so ist doch nur das Fehlen von vier Gotteshäusern tatsächlich ein Mangel: Die Freinbergkirche und damit die Werke Franz Stechers sind nicht erwähnt, die Kalvarienbergkirche mit der Maria-Thal-Kapelle wäre wohl auch zu nennen, ganz besonders vermißt man das Prunner-Stift mit dem jetzt altkatholischen Bethaus; die Aufnahme der Pfarrkirche St. Magdalena hätte es gestattet, auch eine kurze Erwähnung der Pferdeeisenbahn Linz-Budweis unterzubringen, deren Reste (Trasse, Brückenwiderlager) wohl noch zu den Baudenkmalen zu zählen sind.

Unter den Profanbauten ist der Ausfall von Rathaus Urfahr, Studienbibliothek, Sparkasse sowie der verschiedenen Schulbauten – vielleicht mit Ausnahme von Holzmeisters Kreuzschwestererschule – kein Verlust. Die Wohnbauten sind etwas zu kurz gekommen. Während an drei Stellen auf die Bedeutung des Hauptplatzes hingewiesen wird (historische Einleitung S. 238, „Die Stadt“ S. 240 und Rathaus S. 260), erfährt man doch nichts von den wenigen gotischen Resten in den diesen Platz begrenzenden Bauten. Im Text wird oft darauf hingewiesen, daß in verschiedenen Häusern noch ein gotischer Kern stecke, eine Erwähnung des Hauses Hauptplatz 10 mit dem 1957 wiederhergestellten gotischen Fenstergewände wäre angezeigt gewesen, ist es doch nach der Renovierung zu einem der schönsten Gebäude des Hauptplatzes geworden. Von dem in einer Textzeichnung abgebildeten Feichtinger-Haus, Hauptplatz 18, ist nur zu hoffen, daß es einmal in der dargestellten Form wiedererstehen könnte: Die Geschäftsportale beeinträchtigen jedoch derzeit die Wirkung in starkem Maße. Alle Stiftingshäuser sind der knappen Fassung des Textes geopfert worden; hier sind der Ausfall des Kremsmünsterer Hauses in der Altstadt, der Florianer, Lambacher und Baumgartenberger Stiftshöfe auf der Landstraße zu bedauern. Ferner fehlen das Losensteiner Haus sowie das Nordico, das wohl erst nach Wiederherstellung zu den schönsten barocken Profanbauten der Donaustadt gehören wird. Das Sgraffitohaus in Urfahr, Ottensheimer Straße 32, hätte kurze Erwähnung verdient. Wenn ein Kunsthistoriker wie Dr. Fuhrmann von allen Linzer Denkmälern nur die Dreifaltigkeitssäule auf dem Hauptplatz erwähnt, müssen wir dies als hartes, aber wohl gerechtes Urteil hinnehmen. Die Wiederaufstellung des alten Stadtbrunnens in der Fadingerstraße wird hoffentlich ein Denkmal von Rang neu erstehen lassen. Daß Reclams Kunstführer keinen Hinweis auf

Schlösser und Ansitze im äußeren Stadtbereich, also von Auhof, Hagen, Bergschlößl, Ebelsberg und den Peinherrnhof in Holzheim enthält, ist eigentlich kein Fehler, sondern eine Anklage, sind doch die erstgenannten Bauten der Zerstörung oder durchgreifenden Abänderung ausgeliefert, während die anderen unzugänglich oder im Verfall sind. Es bleibt zu hoffen, daß der Benützer von Reclams Kunstführer nicht binnen kurzer Frist die ehemalige Wollzeugfabrik vergeblich an der Unteren Donaulände suchen wird, ein Denkmal, das Dr. Fuhrmann folgendermaßen charakterisiert: „Der Bau ist, abgesehen von seiner künstlerischen Form, als Denkmal der Frühzeit österreichischer Industrie und Technik von einzigartiger Bedeutung . . . Durch Kriegsereignisse schwer beschädigt, geht der sehr bemerkenswerte Bau seinem Verfall entgegen.“

Die Bemühungen der Kulturverwaltung werden durch ein Lob der Neuen Galerie der Stadt Linz gewürdigt. Daß das Brückenkopfgebäude unter dieser Bezeichnung angeführt wird, ist fast des Guten zuviel. Hoffentlich wird auch für Linz dereinst ein „Verzeichnis öffentlicher Gebäude, Museen, Sammlungen, Bibliotheken, Archive und Gedenkstätten“ angeschlossen werden können, wie es dankenswerterweise auf sechs Seiten für Wien vorliegt (S. 599 ff.). Auf diesem Gebiet ist ja die Neue Galerie der Stadt Linz, „deren rege Ausstellungs- und Sammlungstätigkeit das kulturelle Leben der Stadt in zunehmendem Maße mitbestimmt“ (S. 263), gegenwärtig ein einsamer Vorkämpfer. Linz, die Barockstadt „ohne fürstliches Gepränge“ (S. 238), verwandelt sich in ein modernes Gemeinwesen. Vielleicht wird das Industriezentrum am Strom auch Österreichs Großstadt an der Donau.

Linz.

Georg W a c h a.

A n m e r k u n g e n :

¹ Der „Duden“ gibt für Denkmal den Plural Denkmäler an, setzt aber in Klammern hinzu „auch: . . . male“. In der kunsthistorischen Terminologie hat es sich eingebürgert, von Kunstdenkmälern, aber von Denkmälern (für Goethe, Schiller usw.) zu sprechen. In dieser Hinsicht wäre die (einschränkende) Angabe Baudenkmale vorzuziehen gewesen — wenn man nicht besser ganz darauf verzichtet hätte, da ja die Ausstattung der Kirchen und Paläste ebenso gewürdigt wird wie die Bestände der verschiedenen Museen. Das Hauptgewicht liegt aber zweifellos auf den Baubeschreibungen.

² Schon aus dieser Aufzählung geht hervor, daß Reclams Kunstführer für diejenigen Bundesländer von besonderer Bedeutung sein wird, deren Neubearbeitung in Dehios Handbuch noch nicht vorliegt, also Burgenland, Kärnten und Vorarlberg. Das Burgenland war beim Landeskonservator Dr. Alfred Schmeller in guten Händen, für Kärnten liegt endlich ein moderner Kunstführer vor, ist es doch kaum verständlich, daß das Bundesland, dessen Inventarisierung in den „Kunstdenkmälern Kärntens“ — nicht so ausführlich wie die österreichische Kunsttopographie — bereits vorliegt, das letzte sein muß, das einen eigenen Dehio-Band erhält!